

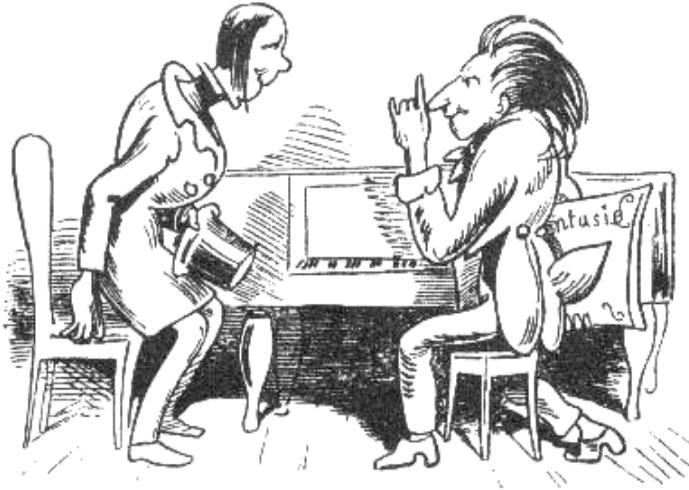


ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG

EPG-Veranstaltungen

Sommersemester 2005

Stand 25. Februar 2005



Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der Wissenschaftlichen Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien; den Text finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de/anlagec.pdf>). Ziel des EPG ist es, zukünftige Lehrer/innen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ihnen ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen. EPG-Lehrveranstaltungen werden von den im Bereich Ethik forschenden Einrichtungen in Kooperation mit den Fachwissenschaften angeboten. Einige wichtige Hinweise:

- Veranstaltungen, die im vorliegenden Verzeichnis nicht zu finden sind, werden vom Prüfungsamt nicht als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf den Voraussetzungen der EPG 1-Veranstaltungen auf. Sie sollen daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- Bei Besuch einer zweistündigen EPG 1-Veranstaltung kann nur *entweder* ein EPG 1-Leistungsnachweis *oder* ein Fachschein erworben werden, nicht jedoch beides zugleich (z.B.: „PS Philosophie **oder** EPG 1“). In EPG 2-Veranstaltungen ist ein doppelter Scheinerwerb möglich, sofern dies ausdrücklich vorgesehen ist (z.B.: „HS Englisch **und** EPG 2“). Dozierende können für eine solche Doppelanrechnung zusätzliche Studienleistungen fordern.
- Falls Dozierende eine vorherige Anmeldung wünschen, ist dies im Kommentar vermerkt.
- Die Zahl der Teilnehmer/innen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>

EPG 1 – Veranstaltungen

Dornberg,
Martin

**Zur Phänomenologie und Moralität
von Emotionen bei J.P. Sartre
(PS Philosophie oder EPG 1)**

Do 11-13
Sedanstr. 6,
Raum 1
Beginn: 2.
Semesterwoche

Sartres „Skizze einer Theorie der Emotionen“ bietet einen guten und zugleich ungewöhnlichen Einstieg in das Verständnis der Sartre'schen Philosophie. Der Mensch, sein In-der-Welt-Sein und seine Moralität, werden dort primär im Ausgang von Gefühlen konzeptualisiert. Sie erschließen ihm wesentliche Qualitäten seiner Subjekthaftigkeit, seiner Leiblichkeit und seiner Bezogenheit auf „Andere“. Anhand der Lektüre der „Skizze“ und ausgewählter Passagen aus Sartres „Das Sein und das Nichts“ und ggf. anderer Ansätze wollen wir uns dieser Problematik annähern.

Kenntnis der Primärliteratur sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Impulsreferats zur Diskussionsvorbereitung im Seminar sind notwendig. Das Seminar ist für Studenten des „Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums“ geeignet, da dort im Verlaufe der Textlektüre zentrale philosophische und ethische Begriffe, Herangehensweisen und Problematiken herausgearbeitet und kontrastiert werden. Bedingungen des Scheinerwerbs: Teilnahme/Impulsreferat (s.o.), Hausarbeit. Obligatorische Lektüre: Sartre JP: Skizze einer Theorie der Emotionen, in: ders.: Die Transzendenz des Ego, Reinbek (Rowohlt) 1982, pp. 255-321; Weiterführende Literatur: Primärliteratur: Sartre JP: Das Sein und das Nichts, Reinbek (Rowohlt) 1991; Sekundärliteratur (u.a.): Einführungen: Kampits J.P.: J.P.Sartre, München (Beck) 2004; Wildenburg D.: J.P. Sartre, Frankfurt (Campus) 2004; Hackenesch C.: J.P. Sartre, Reinbek (Rowohlt Monographien) 2001; Weiterführende Sekundärliteratur: Döring S.A. (Hg.): Die Moralität der Gefühle, Berlin (Akademie) 2002; Dornberg M.: Gewalt und Subjekt. Eine kritische Untersuchung zum Subjektbegriff in der Philosophie J. P. Sartres, Würzburg (Königshausen & Neumann) 1989; Schmitz H.: Was ist neue Phänomenologie?, Rostock (Ingo Koch) 2003; Theunissen M.: Der Andere. Studien zur Sozialontologie der Gegenwart, Berlin (De Gruyter) 1965; Theunissen M: Sartres negationstheoretische Ontologie der Zeit und Phänomenologie der Zeitdimensionen, in: ders.: Negative Theologie der Zeit, Frankfurt (Suhrkamp)1991; Sprechstunde: nach dem Seminar und nach telefonischer Vereinbarung (0761-2925655).

Enders, Markus	Das Böse im Judentum, Christentum und Islam (S Theologie oder EPG 1)	Di 16-18
Uhde, Bernhard		HS 1222
Oberhänsl-		
Widmer, Gabrielle		

Die Begründung der Existenz des Bösen sowie die Frage nach dessen „Wesen“ und Struktur, schließlich die Interpretation dieses Bösen sind zentrale Themen in den monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Wie kann es bei Annahme eines allmächtigen und allgütigen Gottes Böses und Leiden in der von ihm geschaffenen Welt geben? So kommt auch das Problem der „Theodizee“, der „Rechtfertigung Gottes“ angesichts dieses Bösen in den Blick. Denkansätze, Bilder und Topoi aus den drei monotheistischen Weltreligionen, welche versuchen, die Existenz des Bösen und des Leidens mit diesem Gott zusammenzudenken, stehen im Blickpunkt des Seminars, wobei Quellen aus verschiedensten Epochen die Basis des Gesprächs bilden.

Regelmäßige Teilnahme, aktive Beteiligung und Vorbereitung werden vorausgesetzt. Es besteht die Möglichkeit, Referate zu halten und Seminararbeiten zu schreiben.

Als vorbereitende Lektüre wird empfohlen: Johannes Laube (Hg.), *Das Böse in den Weltreligionen*, Darmstadt 2003; Union evangelischer Kirchen in der EKD (Hg.), *Leben im Schatten des Bösen. Gespräche zu einer unlösbaren Menschheitsfrage*. Eine Vortragsreihe im Berliner Dom, Neukirchen-Fluyn 2004.

Finck, Florian	Platons Ethik in Grundzügen (PS Philosophie oder EPG 1)	Mo 18-20
		HS 1228/30

Während wir in einer Tradition der Unterscheidung zwischen Theorie und Praxis, zwischen theoretischer und praktischer Philosophie stehen, ist es für Platons Philosophie charakteristisch, dass menschliches Wissen und Handeln nicht voneinander zu trennen sind. Der gelingende Lebensvollzug zeichnet sich nach antiker Vorstellung durch die Verwirklichung der Arete, der Tugend oder wörtlich Bestheit eines Menschen aus. Platons Konzeption der Arete ist untrennbar mit der Seelen- und Ideenlehre verbunden. Im Seminar sollen zunächst die Grundlagen der Seelen- und Ideenlehre erarbeitet werden, um von dort aus anhand des Dialoges *Laches* in Platons Konzeption der Arete einzuführen.

Die eigentlich philosophische Arbeit wird von der Einführung wissenschaftlicher Arbeitstechniken begleitet. Dabei geht es vor allem um folgende Fragen: Wie lese ich einen philosophischen Text? Welche Hilfsmittel stehen mir dabei zur Verfügung? Wie nutze ich die Ressourcen einer Bibliothek? Wie halte ich ein Referat? Wie verfasse ich ein Protokoll oder eine Hausarbeit? Welche formalen Anforderungen sollte ich dabei beachten? Wie bereite ich mich auf eine Prüfung vor? Die wissenschaftlichen Techniken sollen

nicht nur dargestellt, sondern im Rahmen des Seminars auch ausprobiert und eingeübt werden.

Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft zur Übernahme eines Referates bzw. eines Protokolls. Voraussetzung für den Scheinerwerb ist das Schreiben einer Hausarbeit. Zur Vorbereitung sei die Lektüre von Platons Dialogen *Laches* und *Phaidon* empfohlen. Als Textgrundlage kann jede zweisprachige Ausgabe mit der Übersetzung von Friedrich Schleiermacher verwendet werden (z. B. Platon: Sämtliche Werke. Hg. Karlheinz Hülsner. Band 1: Ion, Protagoras, Apologie, Kriton, Laches, Lysis, Charmides. Griechisch-Deutsch. Frankfurt/M.: Insel, 1991 (Insel-Tb. 1401)).

Prüfungsgebiete: Praktische Philosophie, Ethik, Metaphysik, Philosophie der Antike

Folkers, Horst

Fichtes ‚Anweisung zum seligen Leben‘ (S EPG 1)

Mi 18-20

HS 1227

Fichtes historische Wirksamkeit geht vor allem darauf zurück, dass er es vermochte, seine komplexe Freiheitsphilosophie allgemeinverständlich, „populär“ darzustellen. Der Redner Fichte hat seine Zeitgenossen nachhaltig beeindruckt, so durch die Berliner Vorträge des Jahres 1806, die er alsbald unter dem Titel „Die Anweisung zum seligen Leben“ drucken ließ.

Fichte stellt sich in diesen Vorträgen der dreifachen Aufgabe jeder Ethik, ihrer Begründung in der Darlegung der Stellung des Menschen in der Welt, ihrer Durchführung in der Erörterung der Alternativen des Handelns zwischen nützlich und unnützlich, gut und böse, eigentlich und uneigentlich und ihrer Bestimmung in der Zuordnung der Stellung des Menschen und seiner Handlungsalternativen zu den Zwecken und dem Konzept seines Lebens im Zusammenleben aller. Fichte leistet dies in einer für ihn charakteristischen Konzentration auf ein einziges Zentrum seiner Erörterung. Indem er das menschliche Denken allein als den Ort ausweist, die Fragen nach Grund, Durchführung und Ziel einer Ethik zureichend zu umgrenzen und darzulegen, gelingt es ihm, die Kernfrage einer Freiheitsphilosophie, nämlich die unverfügbaren Bedingungen menschlichen Lebens von den Bedingungen verantwortlichen Handelns klar zu unterscheiden, aufzulösen. In diesem Zusammenhang, so zeigt Fichte, ist dem Denken die Erörterung der Religion unerlässlich. Dementsprechend trägt seine Schrift den Untertitel „Religionslehre“.

Da auch dem heutigen Leser Fichtes Kraft der einfachen Darlegung komplizierter Sachverhalte imponiert, ist diese Schrift besonders geeignet als Einführung aller Studierenden, die die Grundlage der Ethik in einem präzisen und klaren Denken suchen.

Grunwald,
Arnim

**Verantwortung in der
Informationsgesellschaft
(S Informatik oder EPG 1)**

Di 14-18 14 tgl.
SR 01-018,
Geb. 101

Seit Erscheinen des Prinzips Verantwortung wird öffentlich und wissenschaftlich über Verantwortung geredet, wird verantwortungsvolles Handeln angemahnt und wird vielerorts von einer Verantwortungsethik die Lösung von technikbedingten Problemen erwartet. Adressaten dieser Forderungen sind zum Beispiel Ingenieure und Naturwissenschaftler als die Erfinder von Technik, das Management der Industrie, die Techniknutzer oder das politische System. In der Informationsgesellschaft stellen sich die bekannten Probleme der Verantwortungsethik, wie die Verantwortungsverdünnung, in verschärfter Form. Im Seminar wird gefragt, welche Verantwortungskonzepte der Informationsgesellschaft angemessen sind. Dazu soll zunächst der Begriff der Verantwortung untersucht werden. Erst dann kann gefragt werden, welche Verantwortung Ingenieuren, Naturwissenschaftlern, Nutzern, der Wirtschaft oder dem politischen System nun zu kommen solle und welche nicht, und aus welchen Gründen. Diese Analyse, die gleichermaßen rechtliche wie auch ethische Aspekte von Verantwortung umfasst, wird entlang von Fallbeispielen unternommen, welche sich einerseits auf tatsächlich vorgefallene Ereignisse, andererseits aber auch gedankenexperimentartig auf konstruierte Situationen der Informationsgesellschaft bezieht. Erwerb eines Leistungsscheines durch Referat oder Hausarbeit. Dieser Schein wird vom Prüfungsamt Informatik anerkannt als Teil-Leistungsnachweis im Bereich Informatik und Gesellschaft für den Studiengang Diplom-Informatiker. Für MST kann diese Veranstaltung als nichttechnisches Wahlpflichtfach eingesetzt werden.

Hilt, Annette

**Was ist der Mensch? -
Anthropologische Fragestellungen bei
Immanuel Kant
(PS Philosophie oder EPG 1)**

Do 14-16
HS 1228/30
Beginn: 2.
Semesterwoche

Die Philosophie als „Wissenschaft von der höchsten Maxime des Gebrauchs unserer Vernunft“ muss sich vier Fragen stellen: „1) Was kann ich wissen? 2) Was soll ich tun? 3) Was darf ich hoffen? 4) Was ist der Mensch? Die erste Frage beantwortet die Metaphysik, die zweite die Moral, die dritte die Religion, und die vierte die Anthropologie. Im Grunde könnte man aber alles dieses zur Anthropologie rechnen, weil sich die drei ersten Fragen auf die letzte beziehen.“ – so Kant in der Einleitung zu seiner Logik. Die Frage nach dem Menschen soll damit Moralphilosophie, Erkenntnistheorie und Theologie integrieren, ohne jedoch ‚natürliche‘ und ‚historisch-kulturelle‘ Bestimmungen des Menschen außer Acht zu lassen. Anthropologie wird zur Frage danach, was der Mensch um sich wissen muss, damit er der sein kann, der er sein will, zur

Frage nach dem Selbstverständnis des Menschen. Im Seminar wollen wir uns mit verschiedenen Facetten von Kants Frage, was der Mensch als freies Naturwesen aus sich machen kann und soll, beschäftigen. Ein Schwerpunkt wird dabei auf der Analyse von Kants Bestimmung der Willensfreiheit und der menschlichen Selbstgesetzgebung liegen, deren Möglichkeit zugleich Grund für Würde, Rechte und Pflichten der Person sind, ein anderer auf dem Problem, wie Kant der Sinnlichkeit im Vernunftwesen Mensch Rechnung zu tragen sucht. Gerade dieser Frage geht er in seiner Anthropologie in pragmatischer Hinsicht nach, die neben der Grundlegung der Metaphysik der Sitten und Teilen der Kritik der praktischen Vernunft Textgrundlage der Seminararbeit sein werden.

Zur vorbereitenden Lektüre werden empfohlen: Kants Anthropologie. Hrsg. von Dietmar Kamper. Berlin: Akad.-Verl., 2002. Reihe: Paragrana Bd. 11 H 2; Essays on Kant's anthropology. Hrsg. von Brian Jacobs und Patrick Kain. Cambridge: Cambridge Univ. Press, 2003.

Hühn, Lore	Grundprobleme der Ethik:	Mo 11-13
	Das Naturrecht	HS 1221
	(V Philosophie oder EPG 1,	Tutorat:
	mit Tutorat)	Mo 18-20 HS 3117

Die Vorlesung gibt zunächst einen Überblick über Struktur und Probleme der Frage nach dem klassischen Naturrecht, um darauf aufbauend die Grundzüge verschiedener Typen der Auseinandersetzung mit dem klassischen Naturrecht vorzustellen. Die im Anschluss an Kant geführte Naturrechtsdebatte kreist um die Frage nach Bedingungen, die erfüllt sein müssen, damit eine Rechtsgemeinschaft freier, sich gegenseitig anerkennender Individuen überhaupt möglich ist. In der Vorlesung soll Fichtes „Grundlage des Naturrechts“ (1796/97) vor dem Hintergrund der kritischen Auseinandersetzung mit der Rechtslehre Kants untersucht werden. Sodann kommen die Autoren zu Wort, die daran anschließend die Diskussion in schulbildender Weise bis heute bestimmt haben: Schelling, Hegel, Herbart, Leo Strauss u.a. Die Vorlesung wird von einer Tutorin begleitet. Voraussetzung für eine Scheinvergabe im Rahmen des EPG: zweistündige Klausur.

Hühn, Lore	Philosophische Interpretation des Buches „Hiob“ (PS Philosophie oder EPG 1)	Di 14-16 HS 1228/30
------------	--	------------------------

Das Hiobbuch gehört zu jenen Büchern des Alten Testaments, denen eine außergewöhnlich vielgestaltige Wirkungsgeschichte zuteil wurde. Hiobs Klage ist zur Herausforderung für die Philosophie und ihre Geschichte geworden, insofern sie das Leiden und die Formen seiner Bewältigung, die eminente Verletzlichkeit unseres Daseins nicht verharmlost, vielmehr beredt macht. Hiobs Klage wirft die Frage, ob das Leiden, zumal das erlittene Übel des Menschen eine moralisierbare Dimension hat, in einer Radikalität auf, die in einem ersten Schritt analysiert werden soll. Was unterscheidet das Hiobbuch von neuzeitlichen Konzepten der Theodizee?

Es sollen die Autoren zu Wort kommen, deren Lektüre des Hiobbuches zugleich von zentraler Bedeutung für die grundlegende Frage nach der Negativität menschlichen Leidens innerhalb des jeweiligen philosophischen Ansatzes ist: Hamann, Herder, Hegel, Kierkegaard, Jaspers, Bloch und Ricoeur. Die zugrundegelegten Texte stehen in Form eines Readers zur Verfügung (Handapparat in der Philosophischen Bibliothek). Das Proseminar wird von zwei Tutorien begleitet. Der Besuch eines der Tutorien wird wärmstens empfohlen. Voraussetzung für die Scheinvergabe: mündliches Referat und Hausarbeit.

Zur Einführung: Karl Jaspers: „Der philosophische Glaube“ (s. Reader). Jörg Mertin: Hiob – religionsphilosophisch gelesen. Rezeptionsgeschichtliche Untersuchungen zur Hioblektüre. Paderborn 1991. Zur Vorbereitung: Klaus Kühlwein: Schöpfung ohne Sinn? Gott und das Leid. Düsseldorf 2003.

Klein, Andreas	Theorien sozialer Gerechtigkeit (S EPG 1)	Mi 11-13 HS 1227
----------------	--	---------------------

Kein anderer Begriff ist in der politischen Diskussion so strapaziert worden wie „Gerechtigkeit“. Niemand würde sich dagegen aussprechen, Gerechtigkeit walten zu lassen, und so sind sich alle Parteien und Ideologien einig in diesem Ziel. Doch seltsamerweise begründen sie damit die gegensätzlichsten Forderungen, nach mehr oder weniger Sozialstaat, für oder gegen Studiengebühren; jeder scheint unter sozialer Gerechtigkeit etwas anderes zu verstehen. Können wir uns überhaupt einig? Um uns Klarheit zu verschaffen, werden wir uns mit den Konzeptionen der Klassiker beschäftigen, wie Jeremy Bentham, John Stuart Mill, John Rawls und Michael Walzer, und diese mit konkreten Problemen konfrontieren. Auch psychologische Untersuchungen zum tatsächlichen „Gerechtigkeits-Verhalten“ von Menschen werden wir studieren.

Bedingungen für die Scheinvergabe sind ein mündliches Referat sowie eine zweistündige Klausur. Zur Einführung sollen alle Teilnehmer bis zur zweiten Sitzung dieses provozierende, nur 52 gut lesbare Seiten umfassende Buch gelesen haben: Kelsen, Hans: Was ist Gerechtigkeit?, Reclam 2000.

Kolster, Wedig	Die Ethik des Aristoteles (GK III Politik oder EPG 1)	Mi 10-12 Alte Uni, HS 201
----------------	--	---------------------------------

Ethik ist die Grundlage der Politik, das behauptet Aristoteles. Das Ziel des Handelns sei das Gute für den Menschen, und das ist bei ihm mit dem sittlich vollendeten Staat verbunden, weil der Mensch nicht nur Einzelwesen sondern zugleich ein Gemeinschaftswesen sei. Er verknüpft in seiner Ethik Individuum und Gemeinschaft untrennbar voneinander als Grundlage seiner politischen Ordnung. Stimmt diese Aussage angesichts ultraliberaler Positionen moderner Staatsentwürfe?

Aristoteles begründet seine Ethik aus der Natur des Menschen; aber was ist das für eine Natur im Vergleich zu der, die heute die Naturwissenschaften zu vereinnahmen drohen. Er entwirft ein Menschenbild, dessen Elemente, die Leidenschaften und die Vernunft, Geltung beanspruchen, die Leidenschaften heute aber aus ethischen Entwürfen meist verdrängt werden. Es ist die Klugheit, die er zum Prüfstein allgemeinen und politischen Handelns erklärt. Aber was heißt hier Klugheit? Die Ethik des Aristoteles taucht immer wieder als Folie auf, vor deren Hintergrund moderne Staatstheorien diskutiert werden. Was vermittelt sie aus einer weit zurückliegenden Tradition bis heute? Im Seminar sollen diese Fragen untersucht und nach der Bedeutung der aristotelischen Ethik für gegenwärtige ethische Überlegungen gefragt werden.

Anmeldung: Sekretariat KG IV, R 4311 und in der 1. Sitzung

Sprechstunde: Mittwoch ab 12-13 Uhr, R.: Werderring 12

Leistungen: ein Scheinerwerb ist gebunden an regelmäßige Teilnahme, ein mündliches Referat, eine Klausur und je nach Art des Scheines eine Hausarbeit.

Text: Aristoteles: Nikomachische Ethik, Übersetzung und Nachwort von Franz Dirlmeier, Anmerkungen von Ernst A. Schmidt, (Reclam) Stuttgart 1987.

Literatur: Aristoteles, Politik, (Deutscher Taschenbuch Verlag) 6. Aufl., Zürich und München 1986. Weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Lambrecht, Jürgen	Systematische Einführung in die Ethik (S EPG 1)	Di 16-18 Alte Uni, HS 201
-------------------	--	---------------------------------

Ziel der Veranstaltung ist die Vermittlung ethischen Grundwissens und die Einübung der Kompetenz ethischen Argumentierens sowie die Kenntnis von allgemeinen Aufgaben und Zielen der Ethik als praktischer Wissenschaft und ihrer Bedeutung und Anwendung in den aktuellen Feldern von Wissenschaft,

Gesellschaft und Politik. Nach der einführenden Erörterung relevanter Grundbegriffe wie Ethos, Ethik, Moral, Moralität und Metaethik sowie der Verfahren ethischer Normenbegründung werden wesentliche teleologische, deontologische sowie schwach normative und kontextualistische Ansätze ethischer Theorien erarbeitet. Dabei steht nicht systematische Vollständigkeit, sondern der Bezug zu aktuellen ethischen Fragen (z.B. in den sogenannten Bereichsethiken) im Vordergrund. Die Veranstaltung verbindet einführende, interaktiv aufgelockerte Lehrvorträge mit Seminararbeit, wobei letztere den Vorrang hat. Paradigmatisch werden praktische Beispiele moralischer Alltagsprobleme und angewandter Bereichsethiken sowie einschlägige aktuelle Texte, die im Buchhandel erhältlich und erschwinglich sind, herangezogen. Damit wird die Vertiefung des Wissens anhand praktischer Illustration, das Kennen lernen fachlich-ethisch orientierter Argumentation und die Einübung eigener Kompetenz ethischen Argumentierens angestrebt. Häusliche Leseaufgaben sowie Kurzreferate werden dazu ergänzend herangezogen. Einführende Literatur: *Birnbacher, D. und N. Hoerster (Hrsg.): Texte zur Ethik. München; Düwell, M. et al. (Hrsg.): Handbuch Ethik. Stuttgart/Weimar; Höffe, O.: Lexikon der Ethik. München; *Pieper, A.: Einführung in die Ethik. Tübingen/Basel; Pieper, A.: Pragmatische und ethische Normenbegründung. Freiburg/München. (*Zur Anschaffung empfohlen.)

Nothelle-Wildfeuer,	Grundfragen einer Ethik der Politik	Mi 12-13,
Ursula	aus christlicher Perspektive	Do 12-13
	(V Theologie oder EPG 1)	HS 1015

Die „politische Ethik“ gehört seit den Radiobotschaften Papst Pius XII. zu Fragen des Weltfriedens und der Demokratie, spätestens aber seit der „Menschenrechtszyklika“ „Pacem in terris“ (1963) von Papst Johannes XXIII. als zweites Teilgebiet neben der Wirtschaftsethik zu den Kernbereichen christlicher Sozialethik. In einem sehr allgemeinen Sinn kann die politische Ethik verstanden werden als die normative Disziplin, die über das Verhältnis von Moral und Politik nachdenkt und die Frage nach den sittlichen Grundlagen und der sittlichen Qualität des politischen Handelns sowie politischer Strukturen und Institutionen zu beantworten sucht. Grundlegende Fragestellungen der politischen Ethik sind: Welche gesetzlichen und moralischen Regeln müssen alle Beteiligten einhalten, um ein gerechtes, menschenwürdiges Zusammenleben in der politischen Gemeinschaft zu gewährleisten? Wie muss der gesamtgesellschaftliche und politische Rahmen ausgelegt sein, damit der Mensch seiner Freiheit und Verantwortung gerecht werden kann? Welchen Beitrag leistet die Politik zur Realisierung sozialer Gerechtigkeit? Und schließlich - mehr wissenschaftstheoretisch - die Frage: Wie ist das Verhältnis einer politischen Ethik zur „politischen Theologie“ zu werten? Vor diesem Hintergrund sollen in der Vorlesung u.a. behandelt werden: spezifische individual- und sozialetische Zugänge, moralische Grundwerte (Freiheit und

soziale Gerechtigkeit als Beteiligungsgerechtigkeit), die Frage nach dem christlich-sozioethischen Verständnis von Demokratie, nach der Begründung und Konzeption von Menschenrechten, das Kirche-Staat-Verhältnis sowie aktuelle Fragestellungen.

Pfeifer, Volker

**Begründungen in der Moral
(PS Philosophie oder EPG 1)**

Mo 14-16
Wilhelmstraße
26, HS 0006

Das Seminar richtet sich an Lehramtstudierende aller Fächer und will in grundlegende Begriffe und Fragestellungen der philosophischen Ethik einführen. Ein Schwerpunkt soll auf einer Untersuchung der Möglichkeiten und Formen der Begründungen in der Moral liegen. Die praktische Philosophie hat unterschiedliche Formen der Moralbegründung entwickelt. Wir werden uns hauptsächlich mit vier Ansätzen befassen: à der deontologischen Argumentation (Kant) à der utilitaristischen Argumentation (Mill / Sidgwick / Singer) à der Diskursethik (J.Habermas) à dem Kontraktualismus (Hobbes/Rawls). Wie lassen sich diese moraltheoretischen Argumentierweisen für eine hinreichend plausible Beurteilung aktueller Fälle aus der Bioethik, Medizinethik oder Technikethik praktisch anwenden? Was vermögen sie zu leisten, wo sind ihre Grenzen? Ein weiterer Schwerpunkt des Seminars wird der Problemkomplex „Menschenwürde in der Bioethik“ sein. Konkret geht es dabei um Fragen wie: Was meint der Begriff der Menschenwürde? Ist er mehr als eine bloße Leerformel? Ist er abwägbar oder unabwägbar?

Leistungsnachweis: Referat / Hausarbeit

Literaturempfehlung: Pfeifer, Volker: Was ist richtig, was ist falsch? – Ethisches Argumentieren anhand von aktuellen Fällen. Bühl 1997. Düwell, Marcus et al. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2002. Kettner, Matthias (Hg.): Biomedizin und Menschenwürde. Suhrkamp Tb, Frankfurt 2004.

Sprechstunde: nach Vereinbarung

Platzer, Katrin

Probleme der Bioethik (S EPG 1)Blockseminar
Vorbesprechung
Mo 2.5., 14-16
Alte Uni, HS 201

Die Bioethik ist seit etwa 20 Jahren ein auch in der breiten Öffentlichkeit engagiert und kontrovers diskutierter Bereich der praktischen Philosophie. Gegenstand der Bioethik ist das Leben überhaupt, nicht nur das menschliche Leben, das im Mittelpunkt der medizinischen Ethik steht, sondern das Leben aller in der Natur vorkommenden Organismen. Die Bioethik ist also keine Spezialetik nur für Biologen, sondern sie zielt angesichts des medizinischen und wissenschaftlichen Fortschritts auf eine umfassende Neuorientierung der menschlichen Verantwortung gegenüber allen Formen der belebten Natur. Es geht um die Frage: Was für ein Leben? Was für eine Natur? Was für eine Zukunft?

Die Veranstaltung gliedert sich in zwei Themenbereiche. Am Anfang steht die Beschäftigung mit wirkmächtigen Grundformen ethischer Argumentation und Strukturmodellen ethischer Urteilsbildung: Die Ethik der Lebenswelt (Aristoteles), Vernunft- und Kommunikationsethik (I. Kant und K.O. Apel), Nutzen- und Interessensethik (J.St. Mill und P. Singer) sowie A. Schweitzers Entwurf einer Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. Ethische Theorien und Modelle sind Methoden zur Strukturierung und Lösung ethischer Probleme. Sie geben je einen Rahmen, innerhalb dessen die Akteure über die Akzeptabilität von Handlungen reflektieren können.

Im zweiten Teil werden zunächst - anhand der Leitfragen „Was ist Natur?“, „Was ist Leben?“, „Was ist Freiheit?“ - Grundbegriffe der Bioethik untersucht, dann werden spezielle Problembereiche und aktuelle Handlungsfelder der Bioethik beleuchtet. Die Bioethik, die v.a. durch die neuartigen Möglichkeiten der modernen Biomedizin sowie Biotechnologien herausgefordert wird, setzt sich - neben der grundsätzlichen Frage des menschlichen Umgangs mit Pflanze und Tier - mit Handlungsproblemen der Intensivmedizin, Organtransplantation, Sterbehilfe, Reproduktionstechnik, Genomanalyse, Gendiagnostik und -therapie sowie neuerdings der Klonierungstechnik und Stammzellforschung auseinander.

Standardliteratur: Johann S. Ach/Christa Runtenberg: Bioethik: Disziplin und Diskurs. Zur Selbstaufklärung angewandter Ethik, Frankfurt/M., 2002. - Beauchamp, Tom L./Walters, LeRoy (Hg.): Contemporary Issues in Bioethics. Belmont, 4th Edition, 1994. - Beauchamp, Tom L./Childress, James F.: Principles of Biomedical Ethics, 4th Edition, New York/Oxford, 1994. - Düwell, Marcus/Hübenthal, Christoph/Werner, Micha H. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart/Weimar, 2002. - Düwell, Markus/Steigleder, Klaus (Hg.): Bioethik. Eine Einführung, Frankfurt/M., 2003. - Korff, Wilhelm/Beck, Lutwin/Mikat, Paul (Hg.): Lexikon der Bioethik. Bde. 1-3, Gütersloh 1998. - Reich, Warren T.: Encyclopedia of Bioethics, 5 vols. New York/London, Second Edition 1995. - Thomas Schramme: Bioethik. Einführung,

Frankfurt/M./New York, 2002. - Walters, Leroy (Ed.): Bibliography of Bioethics, Washington D.C., jährlich.

Weiterführende Literatur: Altner, Günter: Naturvergessenheit. Grundlagen einer umfassenden Bioethik, Darmstadt, 1991. - Altner, Günter/Kraus, Wolfgang/Schwarz, Meier: Bioethik und Menschenbild bei Juden und Christen. Neukirchen-Vluyn, 1999. - Beer, Wolfgang/Markus, Peter/Platzer, Katrin (Hg.): Was wissen wir vom Leben? Aktuelle Herausforderungen der Ethik durch die neuen Biowissenschaften, Bad Schwalbach, 2003. - Beer, Wolfgang/Markus, Peter/Platzer, Katrin (Hg.): "Technik ins Gerede bringen." Der bioethische und biopolitische Diskurs in Deutschland, Bad Schwalbach, 2004. - Braun, Kathrin: Menschenwürde und Biomedizin. Zum philosophischen Diskurs der Bioethik. Frankfurt a.M./New York, 2000. - Fischer, Johannes: Handlungsfelder angewandter Ethik. Eine theologische Orientierung, Stuttgart, 1998. - Körtner, Ulrich H.J.: Unverfügbarkeit des Lebens? Grundfragen der Bioethik und der medizinischen Ethik. Neukirchen-Vluyn, 2001. - Löw, Reinhard (Hg.): Bioethik. Philosophisch-theologische Beiträge zu einem brisanten Thema, Köln, 1990. - Mohr, Hans: Natur und Moral. Ethik der Biologie, Darmstadt, 1987. - Oduncu, Fuat/Platzer, Katrin/Henn, Wolfram (Hg.): Der Zugriff auf den Embryo. Ethische, rechtliche und kulturvergleichende Aspekte der Reproduktionsmedizin, Göttingen, 2005. - Sass, Hans-Martin (Hg.): Bioethik in den USA. Methoden - Themen - Positionen, Berlin/Heidelberg/New York, 1988.

Schockenhoff,
Eberhard

**Das Ethos der Wahrheit (V Theologie
oder EPG 1)**

Mo 10-12,
Di 9-10
HS 1199

Während die Vertrauenswürdigkeit eines Politikers oder anderer in der Öffentlichkeit handelnder Menschen früher vor allem an seinem privaten Verhalten in Ehe und Familie gemessen wurde, gilt heute allgemein die Wahrhaftigkeit gegenüber der Öffentlichkeit als entscheidender Maßstab. Die Vorlesung fragt, was wahrhaftig leben in den unterschiedlichen Sachbereichen der persönlichen und beruflichen Existenz bedeutet. Dazu wird zunächst die moralphilosophische und theologisch-ethische Tradition in ihren wichtigsten Begründungsversuchen für das moralische Verbot der Lüge und die Unbedingtheit der Wahrhaftigkeitspflicht vorgestellt. Ebenso werden die Erkenntnisse der modernen Verhaltensforschung, Kulturanthropologie und Sprachwissenschaft über die Analogien zwischen Täuschungsverhalten und „Lügen“ im sprachlichen und außersprachlichen Bereich diskutiert. In einer den Grundlegungsteil abschließenden systematischen Überlegung soll versucht werden, die traditionellen moraltheologischen Begründungselemente für das Verbot der Lüge (natürlicher Sprachzweck, Wahrheitsbezug des menschlichen Geistes, Selbstdarstellung der Sprache) mit der Frage nach dem Recht des Adressaten auf die Wahrheit und der jeweiligen Redesituation, in der gefragt wird, zu vermitteln. Im konkreten Anwendungsteil der Vorlesung werden u.a.

die Probleme der Wahrheit im persönlichen Leben, der Wahrhaftigkeit im Arzt-Patientenverhältnis, Grundsätze einer Ethik des Journalismus oder einer Medienethik sowie die Geltung des achten Gebotes im politischen Leben behandelt. Schließlich wird zu fragen sein, was die Verpflichtung auf die erkannte Wahrheit innerhalb einer Wissenschafts- und Forschungsethik für die akademische Wissenspraxis selbst hat. Was die Tugend der Wahrhaftigkeit positiv besagt, bzw. an welchen Grenzen die Verstöße gegen das Verbot der Lüge eindeutig benennbar werden, hängt dabei, so wird die Analyse ergeben, in weitaus stärkerem Maße von der kommunikativen Eigenlogik der jeweiligen Sprachwelt ab, als die bisherige Moralthologie in ihrer Behandlung des achten Gebotes annahm. ECTS-Punkte: 3

Schockenhoff, Eberhard Bormann, Franz- Josef Hack, Tobias	Liebe als Prinzip christlicher Ethik (HS Theologie oder EPG 1)	Mo 16-18 Raum 1309
---	---	-----------------------

Das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe ragt unter allen biblischen Weisungen nicht nur als Einzelgebot hervor. Vielmehr gilt es als Zusammenfassung der Ethik Jesu; es stellt die integrierende Mitte dar, von der aus sich der Sinn aller ethischen Forderungen bemisst. Im Anschluss an das Augustinus-Wort: „Liebe, und tu was du willst“ legen existenzialphilosophische und situationsethische Interpretationen die Vorrangstellung der Liebe im Sinne einer Vergleichsgültigung normativer Einzelgebote aus; andere Ansätze betonen dagegen, dass diese als exemplarische Konkretionen des Grundgebotes Liebe bedeutsam bleiben. Das Seminar wird im Anschluss an die exegetische und moralthologische Diskussion um die Ethik Jesu nach der Bedeutung des Liebesgebotes auf dem Hintergrund der jüdischen Ethik fragen. Dabei wird auch die christliche Auslegungstradition des Gleichnisses Jesu vom barmherzigen Samariter herangezogen. Systematisch soll der Sinn des Liebesgebotes unter drei Aspekten untersucht werden: Wie verhalten sich Gottes- und Selbstliebe zueinander? In welchem Verhältnis stehen Selbst- und Nächstenliebe? Wie ist die Zusammengehörigkeit von Gottes- und Nächstenliebe zu denken? In der Beantwortung dieser Leitfragen wird auf die einschlägigen Diskussionen in der protestantischen und katholischen Theologie des 20. Jahrhunderts (Karl Barth, Emil Brunner, Dietrich Bonhoeffer, Karl Rahner, Hans Urs von Balthasar und Johann Baptist Metz) Bezug genommen. Im letzten Teil des Seminars sollen das Grundgebot Liebe und die Goldene Regel mit dem Kategorischen Imperativ der Ethik Kants und dem Universalisierungsgebot verglichen werden. Schließlich soll die Relevanz aufgezeigt werden, die dem Prinzip Liebe für eine Ethik im Fernhorizont und das politische Handeln der Christen zukommt.

Eine detaillierte Übersicht über die einzelnen Seminarsitzungen und eine

ausführliche Literaturliste sind schon vor Beginn des Seminars im Sekretariat, Zimmer Nr. 1308 erhältlich. Voraussetzung für einen benoteten Schein ist ein mündliches Referat und eine schriftliche Hausarbeit. ECTS-Punkte: 10.

Schwenke, Heiner **Naturwissenschaft, Menschenbild,
Ethik (S EPG 1)**

Mo 18-20
Peterhof
HS 2

Die Naturwissenschaften prägen das Selbstverständnis des Menschen. Dadurch können sie starken Einfluss auf ethisches Denken nehmen. Seit der Neuzeit fördern die Naturwissenschaften ganz überwiegend ein reduktionistisches Menschenbild: Der Mensch ist nicht mehr als eine Art komplexer Maschine. Durch dieses Menschenbild werden die Voraussetzungen des ethischen Handelns, nämlich die Möglichkeit von Freiheit und Verantwortung, in Frage gestellt, wie es gegenwärtig vor allem von Seiten der Neurophysiologie geschieht. Außerdem werden direkt oder indirekt Wertungen von ethischen Haltungen vorgenommen. Vielfach wird der Egoismus als naturgegebene Einstellung gerechtfertigt. Der Appell an die Verantwortung ist im Rahmen eines reduktionistischen Menschenbildes auch deshalb kraftlos, weil der Tod als definitive Zerstörung der Maschine Mensch betrachtet wird und deshalb niemand befürchten muss, nach dem Tode mit den Folgen seiner Taten konfrontiert zu werden. Den Einfluss der Naturwissenschaften auf Menschenbild und Ethik werden wir im Zusammenhang mit folgenden Themenkomplexen behandeln: 1. Die Frage einer naturgesetzlichen Determiniertheit allen Geschehens. 2. Die Frage nach dem Verständnis der Evolution des Kosmos und des Lebens. 3. Die Frage nach dem Verhältnis von Körper und Seele/Geist. Wir werden dazu exemplarische Texte von der griechischen Antike bis zur Gegenwart lesen. Außerdem wollen wir uns mit Grundzügen der Methode der Naturwissenschaften vertraut machen, um die Tragweite naturwissenschaftlicher Aussagen für die Ethik besser beurteilen zu können. Die Seminartexte werden vor den Sitzungen im Internet bereitgestellt. Um Anmeldung unter peters.schwenke@web.de (oder 0041 61 421 3958) wird gebeten. Literatur zur Orientierung: Bauer, Henry H.: *Scientific literacy and the myth of the scientific method*. Urbana: University of Illinois Press, 1992; Bowler, Peter J.: *Evolution – the history of an idea*. London: University of California Press, 2003; Goller, Hans: *Das Rätsel von Körper und Geist*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003; Haeffner, Gerd: *Philosophische Anthropologie*. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2000; Malin, Shimon: *Dr. Bertlmanns Socken. Wie die Quantenphysik unser Weltbild verändert*. Leipzig: Reclam, 2003; Marx, Wolfgang (Hg.): *Determinismus – Indeterminismus*. Frankfurt a.M.: Vittorio Klostermann, 1990; Pieper, Annemarie: *Einführung in die Ethik*. 4. Aufl. Tübingen: Francke, 2003; Roth, Gerhard: *Fühlen, Denken, Handeln. Die neurobiologischen Grundlagen des menschlichen Verhaltens*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2003; Wilson, Edward O.: *On Human Nature*. Cambridge (Mass.): Harvard University Press 1978.

Skorupinski,
Barbara

**Einführung in ethische Grundlagen
und aktuelle Kontroversen der
Bioethik (S EPG 1)**

Mo 16-18
Alte Uni,
HS 201
Beginnt in der 2.
Semesterwoche

Unter den verschiedenen Bereichen der angewandten Ethik ist es vor allem die Bioethik, in der heftige Kontroversen mit großer öffentlicher Resonanz geführt werden. In jüngster Zeit dominierten Themen wie das (reproduktive) Klonen von Menschen und die Möglichkeiten der Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik (PID) die Diskussion, immer verbunden mit der Frage nach dem moralischen Status von menschlichen Embryonen. Andere Kontroversen, wie die um die Gentechnik in der Landwirtschaft scheinen sich zum ‚Dauerbrenner‘ in der öffentlichen Debatte zu entwickeln. Kennzeichnend für diese Kontroversen ist es, dass Sachdimension und Bewertungsdimension ineinander verschränkt vorliegen. Einerseits werden ausgehend von unterschiedlichen ethischen Theorien in konkreten Sachfragen verschiedene Positionen bezogen, andererseits geben unterschiedliche Zugänge zur Einschätzung der Sachlage Anlass zu differierenden ethischen Bewertungen.

Ziel des Seminars ist es, ein Grundwissen in ethischer Begrifflichkeit zu erwerben, fachwissenschaftliche, normative und evaluative Aussagen unterscheiden zu lernen, unterschiedliche ethische Positionen zu kennen und sich ein eigenes Urteil bilden zu können. Für den Leistungsnachweis erforderlich sind regelmäßige, aktive Teilnahme, die Erstellung von Lernprotokollen, Referat und Hausarbeit. Textgrundlage: Düwell, M., Steigleder, K. (2003): Bioethik – Eine Einführung, Suhrkamp, Frankfurt/M.

Eine Anmeldung ist erforderlich unter: Barbara.Skorupinski@epg.uni-freiburg.de

Werner, Micha H. **Three Methods of Ethics (S EPG 1)**

Mi, 13-15
Alte Uni,
HS 201

Das Seminar wird, ausgehend von dem von drei verschiedenen Autoren verfassten Werk *Three Methods of Ethics*, in Grundlagen und Grundprobleme ethischen Denkens einführen. Bedeutung und Schwierigkeiten der verschiedenen Theorien, insbesondere des Kantianismus, des Utilitarismus und der Tugendethik, werden wir uns jeweils anhand ausgewählter praktischer Beispiele deutlich machen.

Eine Voranmeldung unter micha.h.werner@epg.uni-freiburg.de ist erforderlich.

Der Leistungsnachweis wird durch ein schriftliches Sitzungstagebuch erbracht, in dem wöchentlich die Erträge der Lektüre und der Sitzungsdiskussionen sowie Anschlussfragen und eigene Reflexionen festgehalten werden.

Textgrundlage: Baron, Marcia W., Philip Pettit, and Michael Slote (1997): *Three Methods of Ethics: A Debate*, Oxford: Blackwell Publishers (288 Seiten).



EPG 2 –Veranstaltungen

Beßlich, Barbara **Darwinismus und Medizin im
Naturalismus (PS Deutsch und
EPG 2)** Mi 16-18
HS 3241

Der Naturalismus beschäftigt sich intensiv mit medizinischen Themen und betont *Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie* (Wilhelm Bölsche), er literarisiert den Darwinismus und problematisiert die genetische Bedingtheit des Menschen. Dabei werden biologische Befunde ästhetisiert und auf gesellschaftliche Phänomene metaphorisch übertragen. Um dies zu untersuchen, sollen Dramen von Gerhart Hauptmann (*Das Friedensfest* [1890]) und Max Halbe [*Der Strom* [1903]) gelesen werden. Am Anfang des Seminars steht die Auseinandersetzung mit der populärwissenschaftlichen Literatur des Naturalismus, die versucht, einem breiteren Publikum medizinische und darwinistische Themen zu vermitteln. Welche Beziehung dabei Literatur und Wissenschaft eingehen, welche Wissensbestände wie in Literatur transferiert werden, bedarf einer eingehenden Analyse. Da die zu untersuchende Literatur des Naturalismus die Determination des Menschen durch *race*, *milieu* und *histoire* problematisiert und die Frage nach der Willensfreiheit radikalisiert, kann ein durch eine schriftliche Hausarbeit erworbener Schein sowohl für den germanistischen als auch für den ethisch-philosophischen Bereich (EPG 2) angerechnet werden. Bei entsprechender Zusatzleistung ist auch eine 'Doppelverwertung' möglich.

Zur Einführung sei empfohlen: Antoon Berentsen: *'Vom Urnebel zum Zukunftsstaat'*. *Zum Problem der Popularisierung der Naturwissenschaften in der deutschen Literatur (1880-1910)*. Berlin 1986. Walter Erhart: *Medizingeschichte und Literatur am Ende des 19. Jahrhunderts*, in: *Scientia Poetica* 1 (1997), S. 224-267. Peter Sprengel: *Darwin in der Poesie. Spuren der Evolutionslehre in der deutschsprachigen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*. Würzburg 1998.

Bosse, Heinrich **Ethik des Verstehens (S EPG 2)** Do 16-18
HS 3211

Im Umgang mit Literatur ist man immer wieder genötigt, zu sagen, was man verstanden hat. Das heißt, es wiederholt sich die grundlegende Situation, dass einer den anderen einen Text auslegt, sei es schreibend (für die anderen), sei es redend (mit den anderen). Textauslegung ist immer auch eine Form des Sozialverhaltens. Das wird leicht übersehen, solange man die Kunst des Verstehens - die Hermeneutik - nur für eine Technik oder für eine Methode ausgibt. Die doppelte Macht, die der Interpret sowohl dem Text als auch dem Publikum gegenüber unvermeidlich hat, bleibt dann unreflektiert. Eine Ethik des Verstehens kann dagegen die Deutungsmacht des Interpretieren zu beobachten, zu beurteilen und schließlich verantwortlich auszuüben lehren. Beobachten, indem man die elementaren Schritte der Paraphrase, der Abstraktion, der Leerstellenfüllung, der Rahmung (framing) studiert und übt. Beurteilen, indem man sowohl die ältere Theorien als auch die neuere Praxis der Kontextualisierung kritisch studiert. Verantwortung übernehmen, indem man sich nicht hinter Floskeln, Autoritäten oder dem Zeitgeist versteckt, sondern eigene Entdeckungen zu machen wagt. Das Material dafür sollen Gedichte von Joseph von Eichendorff (RUB 7925) bilden sowie ausgewählte Texte der deutschen Literaturwissenschaft. Methodisch orientiere ich mich vor allem an den entsprechenden Beiträgen „Lesen“ (K. Weimar), „Verstehen“ (H. Bosse) und „Literaturwissenschaftliche Texte als Modelle des Sozialverhaltens“ (K. Weimar) in: Literaturwissenschaft. Einführung in ein Sprachspiel. Hrsg. v. H. Bosse und U. Renner, Freiburg i. Br. 1999.

Clausen, Jens **Einführung in die Medizinethik:
Zur Relevanz der Natur des
Menschen (S Medizinethik und
EPG 2)** Do 17-19
ZERM Bibliothek
(Elsässer Str.
2m / 1a)
Beginn:
2. Semesterwoche

Die Medizinethik richtet sich als anwendungsbezogene Ethik auf das große Handlungsfeld der Medizin mit seinen facettenreichen Fragestellungen, von denen ärztliches Handeln ganz besondere Bedeutung erfährt. Dieses Seminar wird anhand unterschiedlicher Problemfelder in die medizinische Ethik einführen. Dabei erfolgt die Orientierung an den spezifischen Anwendungsfeldern unter besonderer Fokussierung auf Positionen, die die Natur des Menschen in den Vordergrund ihrer Argumentation stellen. Der normative Rekurs auf die Natur des Menschen geschieht oftmals in sehr unterschiedlicher Form, wobei Befürworter wie Kritiker oftmals in gleicher Selbstverständlichkeit die Natur des Menschen für ihre Argumentationen mit oft konträren ethischen Schlussfolgerungen anführen. Daher zielt dieses Seminar neben der Einführung

in aktuelle Fragen der medizinischen Ethik gleichermaßen auf die kritische Würdigung unterschiedlicher Argumentationen, die aus einer Orientierung an der Natur des Menschen Handlungsempfehlungen ableiten wollen. Dabei werden hier insbesondere konkrete Anwendungskontexte wie die Fragen zur Sterbehilfe, der Reproduktionsmedizin und der gentechnischen Veränderungen beim Menschen im Vordergrund stehen aber auch grundlegendere Themen wie der Krankheitsbegriff und der moralische Status menschlicher Embryonen sowie unterschiedliche Naturverständnisse und der Naturalistische Fehlschluss werden bearbeitet.

Dieses interdisziplinär ausgerichtete Seminar richtet sich sowohl an Studierende der Medizin und Naturwissenschaften als auch der Philosophie, Theologie und Anthropologie so wie an alle, die an Fragestellungen biomedizinischer Ethik interessiert sind. Für den Erwerb eines unbenoteten Leistungsnachweises wird ein Referat mit Thesenpapier erwartet, für einen benoteten Schein zusätzlich eine Hausarbeit.

Frick, Werner

**Friedrich Schiller: Klassische Dramen
und Dramentheorie (HS Deutsch und
EPG 2)**

Di 8-11
HS 3305

Friedrich Schiller, dessen 200. Todestag im Mai 2005 begangen wird, gilt mit Recht als der „Dichter der Freiheit“ (Rüdiger Safranski) und als der Philosoph und Ethiker unter den Klassikern der deutschen Literatur. Die großen Dramen des letzten Weimarer Jahrzehnts von der *Wallenstein*-Trilogie bis zum *Wilhelm Tell* spielen in den hochdramatischen Konstellationen der „Schaubühne“, die Schiller expressis verbis als eine „moralische Anstalt“ begreift, die sittlichen Konflikte, Dilemmata, Aporien der *conditio humana* durch und finden immer wieder formelhafte Verdichtungen für ethische Konfliktlagen, die vielfach geradezu sprichwörtlichen Leitsätzen einer Popularphilosophie für das breite Publikum geworden sind: „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“ (*Wilhelm Tell*) oder „Das Leben ist der Güter höchstes nicht/ Der Übel größtes aber ist die Schuld“ (*Die Braut von Messina*), lauten solche Kristallisationen moralischer Motive und Maximen. Zugleich entwirft Schiller in ausgedehnten, an der Moralphilosophie und Anthropologie Immanuel Kants geschulten Reflexionen eine Dramaturgie des „Pathetisch-Erhabenen“, deren vornehmste Aufgabe die dramatische Versinnbildlichung der sinnlich-sittlichen Doppelnatur des Menschen und ihrer Vernunftidentität sein soll. Nicht zuletzt sucht Schiller in geschichtsphilosophischen Begründungen die Überlegenheit des modernen Dramas als eines Theaters der sittlichen Freiheit gegenüber der – nach seiner Überzeugung – von ethisch bedenklichen Fatalitätskonzepten und einer fragwürdigen Vorstellung von menschlicher Heteronomie getragenen Tragödie der griechischen Antike zu erweisen.

Heinze, Rüdiger	Terrorism in Hollywood Movies (PS I Englisch und EPG 2)	Mi 16-20 Sedanstraße 6, Raum 4
-----------------	--	--------------------------------------

What is terrorism? The cliché that one person's terrorist is another person's freedom fighter doesn't help, especially in light of the developments of the last years. The US State Department defines terrorism as "politically motivated attacks on non-combatant targets." Based on the assumption that the cultural products (images, symbols, discourses, matrices) of the Hollywood movie industry in some way produce and reflect back on the larger cultural framework, we will look at contemporary Hollywood movies (e.g. Arlington Road, The Siege, The Sum of All Fears) and the various types of terrorism depicted therein. The following issues will be of relevance: what is the boundary between terrorism and other forms of political violence? Are government terrorism and resistance terrorism part of the same phenomenon? Is terrorism a sub-category of coercion? Violence? Power? Influence? Can terrorism be legitimate? What gains justify its use? What is the relationship between guerilla warfare and terrorism? What is the relationship between crime and terrorism? The discussions in class will be accompanied by reading recent studies in the field.

AN: Liste im Sekretariat Raum 4048, B: 1. Semesterwoche, AS: reports/paper

Hilt, Annette	Der selbstbestimmte Tod (S Medizinethik und EPG 2)	Blockseminar: Vorbesprechung: Mo 25.4. 16-18, ab Mo 23.5. montags von 16-18 bis einschließlich 4.7., Seminarraum Fehrenbachallee 6, 1. Block Sa 14.5. 10-14, 2. Block Sa 18.6. 10-14 ZERM-Bibliothek (Elsässer Str. 2m/1a)
---------------	---	--

Verschiedene Aspekte des selbstbestimmten Sterbens – das Recht auf die Ablehnung lebensverlängernder medizinischer Maßnahmen, assistierte Sterbehilfe, palliative Pflege – werden wir zunächst an der Lektüre von Peter Nolls „Diktate über Sterben und Tod“ (München: Droemer Knauer, 2002, € 7,90) erarbeiten. Noll – Schweizer Jurist, bis 1982 Professor für Strafrecht an der Universität Zürich – dokumentierte zwei Jahre lang bis zu seinem Tod, nachdem bei ihm Blasenkrebs diagnostiziert worden war und er eine möglicherweise lebensverlängernde Operation abgelehnt hatte, seine Auseinandersetzung mit dem Sterben, die Reaktionen seiner Familien, Freunde, Bekannten auf seine Entscheidung und seine Betrachtungen zur Rolle, die der

Tod in der Öffentlichkeit spielt. Ausgehend von Nolls Reflexionen mit Sterben und Tod werden wir uns dann mit verschiedenen moralphilosophischen und sozialetischen Theorien über die Autonomie des Menschen am Lebensende, über Würde und Wert des menschlichen Lebens auseinandersetzen und deren Konsequenzen für verschiedene medizinethische Problembereiche diskutieren. Die Lektüre von Peter Nolls Buch bis zur ersten Blocksitzung wird vorausgesetzt, die weiteren Texte werden als Reader im Seminar verteilt.

Hühn, Lore	Leiden. Philosophische	Mi 16-19
gemeinsam mit	Thematisierungen menschlicher	HS 1015
Maio, Giovanni/ Medizin	Grunderfahrungen (HS Philosophie und EPG 2)	

Erfahrungen des Leidens gibt es in vielfältiger Weise. Vielschichtig sind auch die Interpretations- und Verarbeitungsformen, in denen das Subjekt sein Leiden erfährt. Schließlich geht das Leiden nicht im direkten Erleben auf, sondern ist über Interpretationen vermittelt, besonders dann, wenn das Leiden das Gesamtfinden des Menschen angreift und in Mitleidenschaft zieht.

Im ersten Teil des Seminars soll gefragt werden, was Leiden ist, welches die Erlebnisformen des Leidens sind und worin seine existentielle Bedeutung besteht. Der Begriff des Leidens umfasst sehr unterschiedliche Bedeutungen, deren Einheit nicht ohne weiteres ersichtlich sein dürfte. Im zweiten Teil werden darauf aufbauend zentrale philosophische Konzepte des 19. und 20. Jahrhunderts zu Wort kommen, für welche die Negativität des Leidens zur zentralen Herausforderung der Reflexion geworden ist. „Das Bedürfnis, Leiden beredt werden zu lassen, ist Bedingung aller Wahrheit.“ Dieses bekannte Diktum Adornos soll mit Blick auf seine philosophiegeschichtlichen Voraussetzungen analysiert werden. Hegel, Kierkegaard und Schopenhauer werden anhand ausgewählter Passagen zur Negativitätserfahrung des Leidens zu Wort kommen. Die zugrundegelegten Texte stehen in Form eines Readers den Teilnehmern zur Verfügung (Handapparat in der Philosophischen Bibliothek). Voraussetzung für die Scheinvergabe im Rahmen des EPG: mündliches Referat und Hausarbeit.

Zur Einführung: Dorothee Sölle: Leiden. Stuttgart und Zürich 2002

Zur Vorbereitung: Emil Angehrn: Leiden und Erkenntnis. In: Das Maß des Leidens. Hrsg. Christian Kupke u.a. Würzburg 2003. Veena Das: Anthropologie des Schmerzes. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie (1995), Heft 5, S. 817-832. Bernhard Waldenfels: Das überwältigte Leiden. Eine pathologische Betrachtung. In: Leiden. Kolloquien zur Gegenwartsphilosophie. Bd. 3, Hrsg. Willi Oelmüller. Paderborn 1986.

Ingensiep, Hans-
Werner

**Life Science Ethics –
Ethik in den Lebenswissenschaften
(S EPG 2)**

Blockseminar:
Vorbesprechung:
Fr 22.4. 14-16
HS 1139
24.6. 14-20
25.6. 9.30-20
26.6. 9.30-14
Peterhof HS 1

Diese Blockveranstaltung bietet die Möglichkeit zu einer vertiefenden Einführung in Grundlagen und Grundfragen der Ethik in den Lebenswissenschaften. Als Ausgangspunkt dient ein aktuelles Amerikanisches Lehrbuch der „Life Science Ethics“ (ed. Comstock 2002). Dessen Inhalt wird anhand von Referaten kapitelweise vorgestellt und diskutiert: 1. Ethische Grundlagen („Reasoning“, „Methods“), 2. unterschiedliche ethische Anwendungsfelder („Environment“, „Food“, „Animals“, „Biotechnology“ etc.) und 3. Übungen. Das Lehrbuch bietet insbesondere Studierenden der Naturwissenschaften vielfältige Einblicke in Grundlagen, Probleme und aktuelle Anwendungsfelder der Ethik. Bedingungen für den Erwerb dieses EPG 2-Scheins sind die Übernahme eines Kurzreferats, die vollständige Teilnahme an dem Blockkurs sowie die Anfertigung einer ca. 15seitigen Hausarbeit. Lit.: Gary L. Comstock (Ed.): Life Science Ethics. 2002 Iowa State Press. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an: h.w.ingensiep@uni-essen.de

Jetschke, Anja

**Internationaler Schutz von
Menschenrechten: Theorien,
Mechanismen, Probleme
(HS II Politik und EPG 2)**

Mi 10-12
Sedanstr. 6,
Raum 2

Nach Guantánamo Bay und Abu Ghraib ist mit dem Fall Daschner nun auch hierzulande die Frage um das allgemeine Folterverbot und den staatlichen Schutz bzw. die Verletzung von Menschenrechten in das Blickfeld der Öffentlichkeit geraten. Der Kurs wird diese Debatten zum Anlass nehmen, den internationalen Schutz von Menschenrechten näher zu beleuchten. Dabei stehen mehrere Fragen im Mittelpunkt: 1. Wie sind internationale Menschenrechte institutionalisiert? Welche Institutionen auf internationaler und regionaler Ebene beschäftigen sich mit der Überwachung der Menschenrechtspraxis von Staaten? 2. Welche Mechanismen existieren, über die Menschenrechte weltweit durchgesetzt werden? Und schließlich: 3. Was sind die Probleme bei der Durchsetzung international verankerter Menschenrechtsnormen?

Wie alle internationalen Abkommen sehen sich auch die Abkommen im Bereich der Menschenrechte mit einer Durchsetzungslücke konfrontiert, die dadurch entsteht, dass es keine zentrale Instanz mit einem legitimen Gewaltmonopol gibt, die Staaten zur Not zwingen könnte, Menschenrechtsnormen einzuhalten. So erreichen uns fast täglich Nachrichten,

die von Folter, dem Verschwindenlassen oder der willkürlichen Verhaftung von Menschen zeugt, scheinbar ohne dass dagegen etwas unternommen würde. Die Debatte um die Universalität der Menschenrechte wirft zudem die zentrale Frage auf, ob internationale Menschenrechte überhaupt auf andere Kulturkreise übertragbar sind. Das Hauptseminar nimmt diese Befunde zum Anlass, erstens nach dem Grad der internationalen Verankerung von Menschenrechten zu fragen. Wie ist der derzeitige Stand der Institutionalisierung und wie hat er sich nach 1945 entwickelt? Zweitens geht das Seminar der Frage nach, welche Durchsetzungsmechanismen es im Menschenrechtsbereich gibt und betritt damit das Feld der internationalen Politik. Die durch die realistische Schule geprägte Theorie internationaler Politik tat sich nämlich sehr schwer, internationale Menschenrechtspolitik in theoretische Kategorien zu fassen, sie galt – im Gegensatz zur *high politics* des Sicherheitsbereichs – als *low politics*, also als Politikbereich, der nationalstaatliche Interessen nicht existentiell bedrohte. Dies hat sich mit dem Aufkommen transnationaler Menschenrechtsnetzwerke radikal verändert, was sich auch in den Theorien internationaler Beziehungen widerspiegelt, die heute in der Lage sind, die Durchsetzung internationaler Menschenrechtsstandards recht genau zu erklären. Dies soll schließlich anhand historischer und aktueller Fälle von Menschenrechtsverletzungen exemplarisch gezeigt werden.

Pflichtlektüre:

Risse, Thomas, Anja Jetschke, Hans Peter Schmitz. 2002. Die Macht der Menschenrechte: Internationale Normen, Transnationale Netzwerke und Innenpolitischer Wandel. Baden-Baden: Nomos.

Logemann, Anika. 2004. Grenzen der Menschenrechte in demokratischen Gesellschaften: Die "demokratische Gesellschaft" als Determinante der Grundrechtsschranken in der Europäischen Menschenrechtskonvention. Baden-Baden: Nomos.

Frowein, Jochen A., Hartwig, Matthias (Hrsg.). 2004. Völkerrecht - Menschenrechte - Verfassungsfragen Deutschlands und Europas: Ausgewählte Schriften. Berlin: Springer.

Karpenstein-
Eßbach, Christa

**Gewalt in Medien: Ethische und
ästhetische Fragen (HS Philosophie
und EPG 2)**

Mo 18-20
Sedanstr. 6,
Raum 4

Der Umgang mit Gewalt in Medien stellt für die Berufsethik von Lehrern eine besondere Herausforderung dar.

Im Seminar sollen zunächst Unterschiede in der ethischen Bewertung von Gewalt als Geschehen, als Phantasie und als mediale Fiktion geklärt werden. Darüber hinaus geht es um „Gewalt der Medien“ und um Gewalt in Medien sowie um Fragen der Berichterstattung über Krieg, Grausamkeit und Gewaltverbrechen, um die Ästhetik der Gewalt in Werken der Kunst und

Produkten der Massenkultur, ihre Legitimität, Funktion und ihre vermuteten Effekte.

Der Seminarplan wird in der ersten Sitzung ausgegeben.

Das Seminar ist teilnehmerbeschränkt. Anmeldung per E-Mail bei:

karpenstein-essbach@web.de

Lektüre zur Orientierung:

Peter Gendolla, Carsten Zelle (Hg): Schönheit und Schrecken. Entsetzen, Gewalt und Tod in alten und neuen Medien, Heidelberg 1990.

König, Thomas	Normative Gesundheitspolitik (GK III Politik und EPG 2)	Mi 16-18 HS 1234
---------------	--	---------------------

Jenseits aller Diskussion um Kostendämpfung, Krankenkassenbeiträge und Lohnnebenkosten scheint es der deutschen Gesundheitspolitik an einer grundsätzlichen Orientierung zu fehlen. Weder 'Kopfpauschale' noch 'Bürgerversicherung' scheinen als Reformkonzepte die Bürger wirklich zu überzeugen. Das Seminar fragt daher grundsätzlich nach den Zielen von Gesundheitspolitik und welche Orientierungen und Werte bei der Zielformulierung eine Rolle spielen müssen. Neben der Vermittlung von Kenntnissen über Aufbau und Funktionsweise eines Gesundheitswesens soll der bislang eher spärliche Beitrag der politischen Theorie zur Gesundheitsreformdebatte ebenso beleuchtet werden, wie die ethischen Vorstellungen und Normen, die unserem Gesundheitssystem zugrunde liegen.

Anforderungen: regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit, Referat, Thesenpapier, Klausur und Hausarbeit

Literatur: Rosenbrock, Rolf/Gerlinger, Thomas: Gesundheitspolitik. Eine systematische Einführung, Bern 2004.

Anmeldung: In den Semesterferien im Sekretariat Lehrstuhl Riescher, R. 4308

Sprechstunde: Donnerstag 14-15 Uhr, R. 4308

Oberkrome, Willi	Untergang der Welt von gestern. Politische Sozialgeschichte Europas und Kleinasien 1917-1923 (HS Geschichte und EPG 2)	Mo 11-13 UB ÜR 9
------------------	---	---------------------

Die Revolution in Russland und die Erfahrung eskalierender Bürgerkriegsgewalt, verschärfte Minoritäten- und Souveränitätskonflikte in Süd- und Mittelosteuropa, ‚ethnische Flurbereinigung‘ in Griechenland und Kleinasien, das Ringen um eine dauerhafte Friedensordnung und kompromisslose Revanchebegehren, die Konfrontation von Demokratie und

Diktatur, die Etablierung nahöstlicher Mandatsgebiete und die Herausforderung des Zionismus, der Eindruck tiefgreifender intellektueller Orientierungs- und kultureller Vertrauensverluste, die Allgegenwart sozialer Verwerfungen und ökonomischer Krisen – das sind einige Stichworte, die im Seminar aufgegriffen werden sollten. Welche konkreten inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt werden, entscheiden die Teilnehmer/innen nach eigenem Ermessen. Generell wird es darum gehen, den gleichzeitigen militärischen Zusammenbruch von vier Großmächten und seine unmittelbaren Folgen als Bedingungskonstellationen einer prekären gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklung zu erfassen, die in verschiedener Hinsicht bis heute nachwirkt.

Literatur: Dan Diner, *Das Jahrhundert verstehen. Eine universalhistorische Deutung*, Frankfurt 2000; Gunther Mai, *Europa 1918-1939. Mentalitäten, Lebensweisen, Politik zwischen den Weltkriegen*, Stuttgart 2001; Gudrun Krämer, *Geschichte Palästinas. Von der osmanischen Eroberung bis zur Gründung des Staates Israel*, München (4. Aufl.) 2003.

Orth, Christian	Griechische Texteingführung: Platon, Symposion (Ü Gräzistik und EPG 2)	Do 16-18 HS 1032
-----------------	---	---------------------

Der Kurs bereitet durch die Lektüre von ausgewählten Passagen aus Platons *Symposion* auf den griechisch-deutschen Teil der Orientierungsprüfung vor. Gleichzeitig soll in Grundzüge von Platons Argumentationsweise und seines philosophischen Denkens eingeführt werden. Bei bestandener Klausur zu Platons Philosophie im *Symposion* kann ein Schein im Rahmen des ethisch-philosophischen Grundstudiums erworben werden.

Text: OCT ed. Burnet (Oxford 1901); Kommentar: K. Dover (Cambridge 1980); weitere Literatur wird im Kurs bekannt gegeben.

Prüll, Cay-Rüdiger	Medizin im Nationalsozialismus (HS Geschichte und EPG 2)	Di 10-12 Seminarraum Institut für Geschichte der Medizin, Stefan-Meier- Str. 26
--------------------	---	---

Die „Medizin im Nationalsozialismus“ hat sich in der (medizin-)historischen Forschung mittlerweile zu einem sehr facettenreichen Thema entwickelt. Während die Zeit nach 1945 zunächst durch eine hartnäckige Verdrängung gekennzeichnet war, wurde seit etwa den 1970er Jahren an einer Aufarbeitung

der Geschehnisse gearbeitet. Dabei standen zunächst die in den Konzentrationslagern begangenen Verbrechen und die Täter im Mittelpunkt des Interesses. Spätestens seit Ende der 1980er Jahre wurden dann zunehmend die Hintergründe bzw. die „Vorgeschichte“ des Themas bearbeitet und vor allem zahlreiche Einzelaspekte untersucht und analysiert. Diese Arbeiten machen deutlich, dass die naturwissenschaftliche Medizin ganz entscheidend an der Ausgestaltung und Umsetzung des rassenhygienischen Paradigmas des Nationalsozialismus beteiligt war. Dementsprechend sollen im Seminar die medizinischen Verbrechen, ferner aber auch andere Bereiche wie beispielsweise die Haltung der ärztlichen Standesorganisationen oder die Gesundheitsfürsorge und -vorsorge im NS-Staat besprochen werden. Nicht zuletzt geht es aber auch um mentalitäts- und kulturgeschichtliche Themen wie der Grundeinstellung sowie dem Menschen- und Körperbild einer biologistisch orientierten Medizin. Einstiegsliteratur: Paul Weindling, *Health, Race and German Politics between National Unification and Nazism, 1870-1945* (Cambridge History of Medicine), Cambridge 1989; Johanna Bleker, Norbert Jachertz (Hrsg.), *Medizin im "Dritten Reich"*, 2. erweiterte Auflage, Köln (DÄV) 1993; Christoph Meinel, Peter Vosswinkel (Hrsg.), *Medizin, Naturwissenschaft, Technik und Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Diskontinuitäten*, Stuttgart (Verlag für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik) 1994.

Reiser, Frank

**Mediale Reflexe des Terrors.
Französische Romane zum 11. September (PS Französisch und EPG 2)**

Mo 11-13
Sedanstr. 6,
Raum 1

Anhand dreier belletristischer Texte über die Anschläge des 11. September 2001, *Windows on the World* von Frédéric Beigbeder, *11 septembre mon amour* von Luc Lang und *Le jour de mon retour sur terre* von Didier Goupil beschäftigt sich das Seminar mit der literarischen Aneignung eines in verschiedener Hinsicht singulären Ereignisses. Auf individueller Ebene impliziert das Attentat zunächst eine existenzielle Grenzerfahrung. Darüber hinaus führte es, wie man weiß, zu einschneidenden Veränderungen in den öffentlichen Diskursen und der politischen Agenda weltweit. Schließlich handelt es sich in bislang kaum gekanntem Ausmaß um ein spezifisch mediales Ereignis, insofern als hier die audiovisuelle Vermittlung, scheinbar 'unmittelbar' und in Echtzeit, eine solche Reichweite und Insistenz erreicht hat, dass mithin sie und nicht das eigentliche Geschehen zur allgemeinen Erfahrungsgrundlage wird. Die (teils referenziellen, teils fikionalisierenden) Texte sind daher nicht nur auf ihren Realbezug hin zu befragen, sondern v. a. auf ihre mediale Verfasstheit als Abbildung 'zweiter' Ordnung (Texte *über* die Bilder/Töne *über* den Terroranschlag). – EPG-relevante Probleme betreffen die Grenzen narrativer Darstellbarkeit, insbesondere die Frage, ob sich eine Fiktionalisierung des nicht authentisch erlebten Terrors nicht verbietet – eine Frage, wie sie sich in der Vergangenheit

Sie vermitteln Normen und Werte durch die Art ihres Umgangs mit Schülerinnen und Schülern und mit den Anforderungen der Institution Schule. Auch mit den Inhalten des Fachunterrichts sind häufig ethische Fragen verknüpft. Wir wollen gemeinsam überlegen, wie Lehrerinnen und Lehrer dieser Tatsache Rechnung tragen sollten: Welche Themen sind Privatangelegenheit, welche nicht? Worauf sollten Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Interaktion mit Schülerinnen und Schülern achten? Wann sollten ethische Fragen, die im Rahmen des Fachunterrichts auftauchen, explizit thematisiert werden und wann nicht? Welche Methodiken gibt es, um den Fachunterricht auch für eine moralische Sensibilisierung und die Förderung des Urteilsvermögens fruchtbar zu machen? Gemeinsam werden wir einige exemplarische Unterrichtseinheiten erarbeiten, in denen die Vermittlung von Fachwissen mit moralischer Sensibilisierung und der Förderung des ethischen Urteilsvermögens verbunden wird.

Eine Voranmeldung ist erforderlich (micha.h.werner@epg.uni-freiburg.de). Grundlage der Leistungsbewertung ist die schriftliche Ausarbeitung eines moralpädagogisch reflektierten Konzepts für eine Unterrichtseinheit. Gelesen werden Rekus, J. (2004): Fachunterricht und Ethik, in: Maring, M.: Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium: Ein Studienbuch, S. 141-152 sowie ausgewählte Kapitel aus Lind, G. (2003): Moral ist lehrbar, München: Oldenbourg und Oser, F., W. Althof, et al. (2001): Moralische Selbstbestimmung, Stuttgart: Klett-Cotta.

Winterling, Aloys	Freundschaft in der Antike und in	Mi 18-20
Asch, Ronald G.	der Frühen Neuzeit	HS 1132
	(HS Geschichte und EPG 2)	

Freundschaft gilt in modernen Gesellschaften als eine eher private Beziehung. „Männerfreundschaften“ in der Politik oder „Geschäftsfreunde“ in der Wirtschaft erscheinen als ein Widerspruch oder suspekter Sachverhalt, die nach „Klüngel“ riechen. Sowohl in der Antike als auch in der zumindest in den Diskursen der Freundschaft stark von antiken Vorbildern beeinflussten frühen Neuzeit konnte Freundschaft jedoch eine Beziehung mit weitreichenden, auch im öffentlichen Bereich relevanten politischen und sozialen Implikationen sein. Klientel- und Patronagebeziehungen wurden als Freundschaft inszeniert, und Freundschaftsbeziehungen stellten in Politik und Wirtschaft jene Stabilität her, die Recht und vertragliche Bindungen allein nicht zu gewährleisten vermochten. Auch die Ratgeber und Vertrauten römischer Kaiser oder frühmoderner Fürsten sahen sich in gewisser Weise als ihre „Freunde“, obgleich andererseits das traditionelle Freundschaftsideal Beziehungen zwischen Gleichgestellten und Gleichgesinnten forderte. – Das Seminar fragt nach Freundschaftsidealen und -diskursen, nach den gesellschaftlichen Funktionen, nach Inszenierungen, Ritualen und Symbolen, schließlich nach geschlechtergeschichtlichen Aspekten von Freundschaft und Patronage im epochenübergreifenden Vergleich. Neben

der Herausarbeitung spezifischer Differenzen der Phänomene in den beiden Epochen wird die Frage den erkennbaren langfristigen Konstanten von Freundschaftsbeziehungen gelten.

Einführende Literatur:

Kirner, Guido O.: Politik, Patronage, Gabentausch. Zur Archäologie vormoderner Sozialbeziehungen in der Politik moderner Gesellschaften, in: Berliner Debatte Initial 14 (2003), H. 4/5, S. 168-183; Silver, Allan: Friendship and Trust as Moral Ideals: An Historical Approach, in: Archives Européennes de Sociologie 30 (1989), S. 274-297; Droste, Heiko: Patronage in der Frühen Neuzeit – Institution und Kulturform, in: ZHF 30 (2003), S. 555-590; Konstan, David: Friendship in the Classical World, Cambridge 1997; Gelzer, Matthias: Die Nobilität der römischen Republik [1912], in: ders., Kleine Schriften, Bd. 1, Wiesbaden 1962, 17-135; Saller, Richard P.: Personal Patronage under the Early Empire, Cambridge 1982.

Ankündigung

Vom 5.-8. Mai 2005 veranstaltet die Internationale Schopenhauer-Gesellschaft (Frankfurt a. Main) in Zusammenarbeit mit der Internationalen Schelling-Gesellschaft (Sitz München) und der Internationalen Fichte-Gesellschaft (Sitz München) einen Internationalen Kongress:

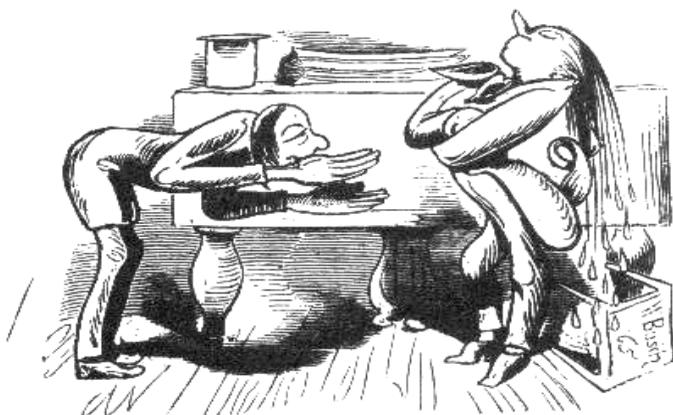
„Die Ethik Arthur Schopenhauers im Ausgang vom Deutschen Idealismus (Fichte / Schelling).“

Organisiert wird der Kongress von Prof. Dr. Lore Hühn (Philosophisches Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Mitglied des Vorstandes der Schopenhauer-Gesellschaft).

Tagungsort: „Haus zur lieben Hand“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Referenten: Emil Angehrn (Basel), Damir Barbaric (Dubrovnik), Dieter Birnbacher (Düsseldorf), David Cartwright (Whitewater), Claudia Bickmann (Köln), Hans Detlef Feger (Berlin), Günter Figal (Freiburg), Volker Gerhard (Berlin), Oliver Hallich (Düsseldorf), Jochem Hennigfeld (Landau), Friedrich Hermann (München), Christian Iber (Berlin), Christopher Janaway (London), Jörg Jantzen (München), Yasuo Kamata (Japan), Matthias Koßler (Mainz), Ludger Lütkehaus (Freiburg), Wilhelm Metz (Freiburg), Barbara Neymeyr (Freiburg), Siebert Peetz (Weingarten), Annemarie Pieper (Basel), Birgit Recki (Hamburg), Claus-Arthur Scheier (Braunschweig), Eberhard Schockenhoff (Freiburg), Marco Segala (L'Aquila), Marek Siemek (Warschau), Jürgen Stolzenberg (Halle), Hartmut Traub (Düsseldorf), Tilo Wesche (Basel), Jason Wirth (Atlanta), Ursula Wolf (Mannheim), Günter Zöllner (München)

Anmeldung bis zum 1. Mai 2005: Prof. Dr. Lore Hühn, Philosophisches Seminar der Albert-Ludwigs-Universität, Sekretariat: Roswitha Dörendahl, Tel. 0761-2032431, e-mail: Roswitha.Doerendahl@philosophie.uni-freiburg.de





Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Micha H. Werner

Dr. Barbara Skorupinski

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Bertholdstraße 17, Raum 209
D-79098 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253/ -9248
Fax: +49-203-9268
info@epg.uni-freiburg.de